

Reisebericht

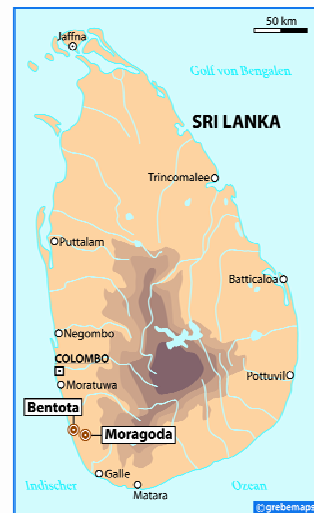
Schulprojekt in Bentota, Sri Lanka vom 15. bis 28. Februar 2005

15. Februar, Dienstagmittag – Abflug.

Problemlos, erstklassige Airline (Qatar Airways), mit gutem Equipment und hervorragendem Service. 4 Stunden Aufenthalt in Doha, Flughafen Lounge, wie überall auf der Welt. Ankunft Colombo gegen 08:00 Uhr morgens.

Mittwoch, 16. Februar, Abholung mit Kleinbus und 2 ½ Std. Fahrt über Colombo nach Bentota in gewöhnungsbedürftigem Autokorso. Ursprünglich vorgesehenes Hotel Aida wegen teilweiser Tsunami-Zerstörung geschlossen, deswegen Aufenthalt im Hotel Serendip, unmittelbar am Strand. Auch dieses Hotel war überflutet, ist aber zum größten Teil wieder hergerichtet. Es hat allerdings nur ca. 20 % seiner Kapazität an vor allem deutsche Stammgäste vermietet, die seit vielen Jahren kommen und auch jetzt mit Bargeld und Sachspenden an die Orte der Verwüstung gehen, um zu helfen.

Auf der Fahrt vom Flughafen nach Bentota war überwiegend wenig von Tsunami-Verwüstungen zu sehen. Offensichtlich sind die großen Zerstörungen südlich von Bentota und im Nordosten der Insel. Spätere Inselfahrten im Süden haben mir allerdings einen Teil der gewaltigen Zerstörungen offenbart.



Nachmittags zur ca. 11 km entfernten Katharina Shirani Schule (KSF School) im Inland mit den hier üblichen Tuktuks, einem überdachten Dreirad mit Zweitaktmotor, das bis zu 3 Personen befördern kann. In der Schule ist Elterntag mit Preisverleihung für gute Leistungen. Die einzelnen Gebäude der Schule liegen in einem Halbrund auf kuppertem Gelände in unterschiedlichen Höhen mit einem schönen grünen Mittelpunkt. Kontaktaufnahme zu Prinzipalin, Lehrern, Zivis und Schülern und den sehr freundlichen Eltern, die aber im Regelfall nur singhalesisch sprechen.



Donnerstag, 16. Februar, Fahrt mit zwei Zivis, die zugleich Lehrer sind, Abiturienten aus Reutlingen mit 1er Abitur, sowie dem Gärtner und einem Fahrer nach Colombo, um Garten- und Elektrogeräte und Farben zur Verschönerung respektive Verbesserung und Erneuerung der Schule zu kaufen. Bei ca. 30 Grad und hoher Luftfeuchtigkeit ist der Aufenthalt außerhalb klimatisierter Räume einigermaßen anstrengend. Colombo macht, ähnlich wie die Straßenstädte, die sich auf dem ganzen 60 km langen Weg von Bentota bis Colombo ziehen, einen eher schmutzigen und ungepflegten Eindruck. Die Folgen des jahrelangen Bürgerkriegs und sozialistischer Experimente sind allerorten zu spüren. Am Abend Rückkehr nach Bentota, Essenseinladung in die Clubvilla, ein kleines von Schweizern geführtes Hotel mit 20 Zimmern, ausgesprochen gepflegt und angenehm.



Freitag, 17. Februar, 07:00 Uhr Start nach Colombo mit Deputy Minister for Regional Infrastructure Development, Mr Weerakoon, um über Kauf von Land bzw. Erbpacht über 50 – 99 Jahre zu verhandeln. Ergebnis blieb unklar, Regierung hat wesentliches Land verpachtet an eine Gesellschaft Aitken Spence Group, mit deren Managing Director, Dr. Rohan Fernando, wir einen Termin vor Ort in



Elpediya verabredeten. Die Bereitschaft, für einen Schulbau günstige Bedingungen zu schaffen, war leider sehr begrenzt.

Im Anschluss Fahrt zur Deutschen Botschaft. Mit einigen Überredungskünsten Gelegenheit zum Gespräch mit dem Deutschen Botschafter Weerth, der einen ausgesprochen kompetenten und zupackenden Eindruck machte. Im Moment war die Botschaft, die nur 2 Mitarbeiter des höheren Dienstes und 12 Deutsche insgesamt hat, ganz auf den bevorstehenden Besuch der Entwicklungshilfeministerin Wieczorek-Zeul orientiert. Dennoch herzliche Begrüßung und Bereitschaft zur Unterstützung der Schule durch den Botschafter persönlich. Mittagessen im Hilton und zurück in einem öffentlichen, überfüllten Bus mit allen Zumutungen eines normalen Sri Lanka-Bürgers. Dafür kostete das Vergnügen auch nur 50 Rupien, etwa 40 €-Cent.

Samstag, 18. Februar, gegen 10 Uhr Fahrt zur Schule, Interviews mit neu einzustellenden Mitarbeitern, Besichtigungen und Gespräche über die Frage der optimalen Investitionsstrategie. Zunehmend der Eindruck, dass die Errichtung einer Schule an anderer Stelle sowohl für die betroffenen Schüler (Waisenkinder) wie für die Schulorganisation Probleme bringen könnte. Suche nach Wegen, die bestehende Schule weiter auszubauen, um ein Internat zu erweitern und bis zu 100 Waisenkinder im Zeitablauf zu integrieren (ca. 15 % des Schülerbestandes von zukünftig 600 bis 650).

Wässern neu gepflanzter Palmen, Bananen und Bambus. Gespräche mit Lehrkörper, Beobachtung mancher Spannungen zwischen jungen deutschen Zivis/Lehrern und strikt hierarchisch denkender Prinzipalin.



Sonntag, 19. Februar, vormittags schwimmen im Meer, im Pool und erstmals Zeit für 2 Std. Sonnenbad mit dickem Sonnenbrand als Folge.

Treffen einer Familie aus München/Sauerlach mit eigenem Haus und Ayurveda-Angebot. Treffen mit sympathischen Ayurveda-Touristen. 16:00 Uhr zur Schule – Vorbereitung der Schuleinweihung durch buddhistische Mönche. Ab 19:30 Uhr großes Einweihungsfest, ca. 600 Teilnehmer. Schüler, Eltern und Freunde. Alle zusammen Prozession zum buddhistischen Tempel und dann mit Buddha-Statuen auf dem Kopf und 12 buddhistischen Mönchen zurück zur Schule. Danach Beten mit Kindern und Eltern die ganze Nacht – ich selbst habe mich vor Mitternacht verzogen. Ein großes Spektakel mit wunderbaren Kleidern und Mischung aus Volksfest und Maiandacht.

Montag, 20. Februar, Fahrt mit Bata (deutsch sprechender Kleinunternehmer in Bentota, den Peter Frauenfeld seit langem kennt und der jeden in der Region kennt) nach Süden zur Aitken Estate Farm mit 900 ha Land und 1000 Mitarbeitern, sehr gepflegt. Möglichkeit, Land zu mieten für 30 – 40 Jahre. Interessantes Gelände, aber offensichtlich viel zu teuer. Danach Fahrt durch verwüstetes Gelände im Süden der Insel bis zu dem aus dem Fernsehen bekannten zerstörten Zug. Schreckliche Verwüstungen und großer Wiederaufbauwille. Die Unterstützung der vielen internationalen Institutionen scheint angekommen zu sein. Viele Hilfszelte zu sehen, Wasseraufbereitungsanlagen und Unterstützung beim Wiederaufbau der Häuser lassen auf Greifen der internationalen Hilfsaktionen schließen. Zugleich Wettbewerb und Eifersüchteleien zwischen den Hilfsorganisationen und staatlichen Einrichtungen. In der Konsequenz schnell steigende Grundstückspreise z. T. um bis zu 1000 %; von unter 1 € pro qm bis zu 10 €.



Gegen 17:00 Uhr Abfahrt nach Colombo mit Prinzipalin und zwei Schülerinnen zum Empfang des Deutschen Botschafters für Entwicklungshilfeministerin Wieczorek-Zeul. Dort aufmerksame Registrierung unserer Schule. Beachtenswerter kleiner Vortrag einer 12jährigen Schülerin in bestem Deutsch vor den 150 geladenen Gästen zur Verblüffung der Ministerin. Botschafter hat noch einmal zugesagt, bei Erlangen des NGO-Status mitzuhelfen. Botschafter Weerth hat im übrigen lange für Bundeskanzler Helmut Kohl gearbeitet und ihn bei seinem Ayurveda-Aufenthalt hier betreut und nach dem Tsunami in das Princess Lanka in Bentota umgesiedelt. Der Botschafter soll ein Email mit unseren genauen Wünschen, insbesondere zur Qualifizierung der Schule als NGO (Non-Governmentle-Organisation) bekommen. Damit wird es möglich, u.a. die gespendeten Computer sicher aus dem Zollhafen in Colombo zur Schule zu transportieren.

Dienstag, 22. Februar. Wir fahren früh mit Bata, der im Augenblick nicht beschäftigt ist, als Führer zu einer Farm bei Elpediya in der Nähe der im Bau befindlichen neuen Autobahn von Colombo in den Süden. Diese Farm von mehreren 100 ha Gummibaumplantagen, Zimt- und Teeefeldern gehört 4 Brüdern, von denen 2 im nationalen bzw. regionalen Parlament tätig sind und über entsprechenden Einfluss verfügen. Auch sie sind bereit, uns eine Fläche von 10 – 15 acre für eine evtl. neu zu bauende Schule zur Verfügung zu stellen. Allerdings liegt der Mietpreis für billigeres Gummibaumplantagenland und teureres Zimt- bzw. Teeanbauland bei ca. 1,2 Mio. Rupien per acre. Das hieße 10.000 € pro acre gleich 2,5 € pro qm bzw. 100.000 € für 10 acre gleich 40.000 qm. Auch wenn das Gelände einen guten Eindruck macht und einen schönen Blick in das reis- und teebestandene Hügelland öffnet und zudem als Eigentum erwerbbar wäre, scheint uns der Preis nicht vertretbar (Estate Navalakanda in der Gemeinde Attkadura).



Am Nachmittag erfahren wir von einem weiteren Gelände ungefähr 15 km von Bentota entfernt in der Nähe des Bentota Rivers, das zum Wunschpreis von 350.000 Rupien per acre zu kaufen wäre. Wir machen uns auf den Weg zu einem ansprechenden, erneut hügeligen Gelände, auf dem noch zwei alte, in der Zwischenzeit verlassene Gebäude stehen, die renoviert werden könnten und erleben nach langen Diskussionen mit den herbeigeholten Eigentümern denselben Preiserhöhungsprozess, den wir nicht zu Ende führen, weil erkennbar ist, dass wir erneut oberhalb von 1 Mio. Rupien landen würden. Zudem ist uns der felsige Untergrund verdächtig und vor allem liegt das Gelände einsam und mindestens 2 km von der nächsten busbefahrenen Straße entfernt, so dass Kinder, die nicht unmittelbar in der Schule leben würden, einen weiten Anmarsch hätten. Insgesamt verstärkt sich von Verhandlung zu Verhandlung das Gefühl, dass der Tsunami u.a. die Marktkräfte auch in der Form herausfordert, die Gunst der Stunde für möglichst hohe Preise zu nutzen. In der Zwischenzeit hören wir, dass im Süden bei Galle in den völlig überschwemmten Gebieten, in denen sich unterschiedliche westliche Hilfsorganisationen um den Wiederaufbau bemühen, Grundstücke für 2,5 bis 3,5 Mio. Rupien per acre den Besitzer wechseln. Auch diese Erfahrung stärkt meine Überzeugung, dass es in jeder Beziehung sinnvoller ist, die bestehende Schule auszubauen und um einen Internatsteil für schon jetzt die Schule besuchende Kinder und für neu aufzunehmende Waisenkinder zu erweitern. Damit würde sowohl der Isolation von Waisen, die zudem einer staatlichen Aufsicht unterlägen, als auch der Organisationsfähigkeit ein erheblicher Gefallen getan.



Mittwoch, 23. Februar. Wir konzentrieren uns in den folgenden Tagen vor allem auf die Anrainergrundstücke in Moragoda und besuchen die verschiedenen Eigentümer.

Gemeinsam mit Bata und einem Schülervater, der wohl selber Eigentümer einer etwas größeren Farm ist, jedenfalls ein Auto besitzt und White-Coloured-Shirts trägt und nicht mehr unmittelbar im Arbeitsprozess integriert ist, gelingt es, den Eigentümer einer angrenzenden Liegenschaft von ca. 4 acre in seinem kleinen Waldhäuschen aufzustöbern und mit zur Schule zu nehmen. Nach einer langen Diskussion stellt sich heraus, dass er die von uns erwünschten ca. 1 ½ acre verkaufen würde – allerdings für 1,5 Mio. Rupien per acre. Mit vereinten Kräften beschimpfen wir den alten zahnlosen Mann ob seiner asozialen Haltung gegenüber dem Projekt und vor allem den zu unterstützenden Kindern. Es scheint ihm aber recht egal zu sein. Er zieht sich immer wieder ostentativ zu seinen Gummibäumen zurück und fährt fort, diese zu beharken und zu beschneiden. Selbst wenn es bei 1 ½ acre vertretbar wäre, einen höheren Preis zu zahlen, sehen wir davon ab, weil auch damit das gesamte Niveau für die Zukunft unvertretbar angehoben und auch der Eindruck beliebiger Mittelverfügbarkeit entstünde, zumal derartige Kaufaktionen sich wie Lauffeuer in der Umgebung herumsprechen, wobei die angebotenen Preise sich stündlich erhöhen.

Der erwähnte Schülervater baut im Augenblick auf eigene Kosten einen ca. 8 Meter tiefen Brunnen auf dem Schulgelände, um die prekäre Wassersituation lindern zu helfen und insbesondere für das neu errichtete Schwimmbad und die vielen neu angepflanzten Palmen das notwendige Wasser bereitstellen zu können.



Donnerstag, 24. Februar. Wir besuchen einen Geländenachbarn, der etwa 10 km entfernt wohnt und bereits zu einem früheren Zeitpunkt 3 ha für die Erweiterung der Schule zur Verfügung gestellt hat – damals zu einem Preis von 390.000 Rupien. Gesprochen wird über einen Preis von 800.000 Rupien. Die Frau scheint aber dagegen zu sein und außerdem soll allenfalls ein acre verkauft werden. Bata glaubt, dass das eigentliche Sagen bei der Mutter dieser Familie läge, die wiederum 50 km entfernt in der Nähe von Colombo bei ihrem zweiten Sohn wohnt. Wir machen uns also auf zu einer ca. 2 ½ Std. Fahrt zur Mutter und ihrem dortigen Sohn und erklären unser Anliegen. Wir werden freundlich aufgenommen, mit Tee bewirtet und verständnisvoll angehört. Nach einer Stunde machen wir uns auf die Rückfahrt in der Überzeugung, eine Chance zu haben, zumal sich das Ende unseres Aufenthaltes immer mehr nähert. Der zweite Bruder will nach Bentota kommen und gemeinsam mit dem dort Lebenden eine Verkaufsposition vorbereiten.

Freitag, 25. Februar. Nach einem vormittäglichen Besuch in Colombo, ca. 2 Std. Fahrt mit dem öffentlichen Bus unter abenteuerlich

akrobatischen Bedingungen besuchen wir die Deutsche Botschaft wegen Einreise- und Ausreisevoraussetzungen von 6 kleinen Schülerinnen, die für 2 Monate nach Deutschland gehen, um dort ihr Deutsch zu verbessern und den Schulunterricht mitzuerleben. Dann zum Reisebüro, um unsere Tickets rückzubestätigen und zu Bear Food, um ein paar Geschenke zu besorgen. Als wir am Nachmittag zurückkommen, war die Verkaufsbereitschaft überhaupt in Frage gestellt und der Kaufpreis auf über 1 Mio. gestiegen. Gemeinsam mit der Prinzipalin gehen wir gegen 21:00 Uhr in das Haus des Bruders, der dort in recht gepflegten Umständen gemeinsam mit seiner Frau und seiner 16jährigen Tochter lebt, um einen letzten Versuch zu machen, einen, wenn möglich zwei acre



zu dem ursprünglich erörterten Preis von 800.000 Rupien zu erwerben. Nach langer Diskussion gemeinsam Tee trinkend, zweifachem Abbruch, kommen wir zu einem Abschluss. Wir können 1 ½ acre (6.000 qm) zum Preis von 1.350.000 Rupien p.a. (ca. 11.000 €) kaufen. Wir beschließen, sofort am nächsten Tag das Gelände zu kennzeichnen, zu säubern und einen Vermesser zu bestellen, um noch vor unserer Abreise am Montag alles in trockenen Tüchern zu haben. Noch in der Nacht wird der Vermesser bestellt, der Anwalt und die teilweise Geldübergabe am Montagfrüh bei einer Bank verabredet.

Auf einem unmittelbar an die Schule angrenzendem Gelände von ca. 150 m Länge, 40 m Breite, können nunmehr 6 bis 10 Einzelgebäude für ein Schülerwohncentrum errichtet werden. Einzelheiten müssen mit einem einheimischen Architekten, wenn möglich auch mit einem deutschen Experten, erörtert werden, den wir kurzfristig nach Bentota bitten wollen.

Die Reise ist somit doch noch ganz erfolgreich zu Ende gegangen. Es besteht nunmehr die Möglichkeit, die bestehende Schule auszubauen und um ein Internat für Waisenkinder zu erweitern. Als Waisenkinder sollten vor allem auch Halbwaisen, deren einer Elternteil durch den Tsunami umgekommen ist, verstanden werden, wie auch Kinder, deren Eltern alles verloren haben und eins oder mehrere Kinder auf unser Internat schicken könnten.

gez EvJ

